





Kurzer Entwurff  
des rühmlich-geführten Lebens-Wandels  
Tit. deb.

S G R R S  
Christian Gottlieb  
Bruches,

vornehmen Bürgers, auch weitberühmten Kauff- und Han-  
dels-Herrn in Zittau,

welcher den 21. Januar. Anno 1744. Nach-Mittags halb 2. Uhr,  
an einen starken Stroh-Fluß selig verschied,

und den 28. darauf zu seiner Ruhe-Stätte

bey der heiligen Dreysaltigkeits-Kirche  
gebracht und beygesetzt ward,

Zu einiger Aufrichtung der schmerzlich-betrübten

Grau Wittib, Frau Schwester,  
einigen Stieff-Sohnes, Jr. Schwieger-Mutter  
und andern nahen Anverwandten,

aus des Wohlseeligen

hinterlassenen Schriften  
mit vieler Behmuth abgefaßt,

von einem nahen Anverwandten.



Z I T T A U,  
gedruckt bey der verwittweten Stremelin.

H. D.



\* \* \*



Sofern etwas in dem Umgange mit andern einen Werth verdient, so ist es gewis die Treu und Redlichkeit, da unsre Reden eine lebhafteste Abbildung unsrer Gedanken abgeben, und unsrer äusserlichen Bezeigen mit der Innerlichen Meinung wohl accordiren. Die Menschen haben in allen ihren Unternehmungen die Absicht, ihr Glück zu stabiliren, und das liesse man wohl gelten, wenn man nur nicht zugleich in den schädlichen Bahn stünde, daß Verstellung und Falschheit die beqvemsten Mittel wären zu dem Zweck zu gelangen. Alles, was nicht in Wahrheit und Tugend gegründet ist, kan seiner Natur nach nicht von langer Dauer seyn. Niemandls hat die Wahrheit und Redlichkeit ihre Freunde stecken lassen, aber die Arglistigkeit hat schon manchen so tief in das Verderben geführt, daß er nicht hat wieder heraus kommen können. Gott lässets denen Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen, Prov. 11. 7. Unser Erlöser, der ein vollkommenes Muster aller Tugenden abgegeben, hat der Aufrichtigkeit sowohl mit seinen Lehren als Exempel ein ausnehmendes Ansehen gegeben. In seinen Munde ward kein Betrug erkunden. Ec. LIII. 9. Die Pharisäer, die sonst alles an ihm tadelten, wurden doch durch die Wahrheit gezwungen, ihm das Zeugniß der Aufrichtigkeit zu geben, sie sprachen: Meister, wir wissen, daß du aufrichtig redest und lehrest, Luc. XX. 21. Dieser heilige Vorgänger will auch solche Nachfolger haben, die ihm ähnlich sind; Er spricht: Ihr solt nicht fälschlich handeln einer mit den andern, Lev. XIX. 11. Seyd klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben, die keinen Vogel nachstellen, sich gegen die Raub-Vogel nicht wehren, und bloß durch einen geschwinden Flug zu entkommen suchen, Matth. X. 16. Wer beweisen will, daß man ein lebendig Gliedmaß an dem Leibe Jesu sey, der muß auch seines Sinnes seyn, und seine erste Sorge seyn lassen, wie er in Lauterkeit des Herzens vor Gott wandeln, und den Nächsten sich mit Treu und Redlichkeit verbindlich machen möge. Wenn ein solcher stirbt, so lässer er einen guten Nachklang hinter sich, und je mehr er Proben seiner Aufrichtigkeit gegeben hat, je mehr wird sein Gedächtniß bey den Hinterbliebenen in Segen bleiben; hat nun die Aufrichtigkeit durchgehends ein gut Lob verdienet, so kan solches dem hm **HERRN** selig einschläffenen Tit. deb. Herrn **Christian Gottlieb Gruchen**, vornehmen Bürger und weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn allhier, nicht abgesprochen werden, welchen alle, die mit ihm unzugabe Gelegenheit gehabt, das Zeugniß geben müssen, er sey ein aufrichtiger und redlich-gesinnter Mann gewesen, was der Mund geredet, habe das Herz gemeinet, er habe keine solche Uhr abgegeben, die anders weist, und anders schläget, bey ihm war Ja, Ja, und Nein, Nein, welches unser Heyland an allen Orten fordert,



bert, Matth. V. Nachdem es nun dem Höchsten gefallen hat, Ihn durch einen gelingenden Todt aus dieser Zeitlichkeit abzufordern, und seine Seele zu sich zu nehmen, so wird sich wohl der Mühe verlohnen, daß von dieses wackern Mannes ehrliehen Geburt, Christlich-geführten Leben, und unvermutheten Hintritt aus seiner eigenhändig aufgesetzten Schrift der Welt eine Nachricht vorgeleget werde. Es ist nemlich der selbe zu Dresden Anno 1686. den 21. Julii an das Licht der Welt gekommen. Sein in Gott ruhender Herr Vater ist gewesen Herr Johann Gruch, Vornehmer Bürger, Kauff- und Handelsmann daselbst, die Frau Mutter war Frau Christina Margaretha Herrn Johann Baumgärtners, Vornehmen Kauff- u. Handelsmannes in Leipzig, einige Tochter, welche ihn bald nach der unreinen leiblichen Geburt zum Bade der H. Tauffe befördert, u. mit den Nahmen Christian Gottlieb benennen lassen. Es sind ihm aber diese seine geliebte Eltern gar zeitlich, da er noch nicht 4. Jahr alt gewesen, durch den zeitlichen Todt entfallen. Denn An. 1690. sind, und zwar welches remarquabel, beyde an einem Tage, (war der 7. Febr.) verstorben, auch an einem Tage zu Dresden beerdiget worden. Hier möchte man gerne fragen: Eodem momento ad aeterna migrasse, ne alter superstes altero lugere cogereur, d. i. Sie wären beyde befwegen fast zu gleicher Zeit gestorben, damit keines das andere beweinen dürffe. Weil er nun und seine übrige Geschwister hien durch zu verlassenen Waisen worden, und keine Freundschaft in Dresden gehabt, hat dessen Frau Groß-Mutter mütterlicher Seite sie sämptlich nach Leipzig abgehohlet, woselbst sie sie zur Kirche und Schule angehalten, bis der Wohlseelige die Jahre erreicht, daß er sich unter andre Leute begeben können, und weil er sonderlich zur Handlung Belieben getragen, so hat Sie Ihren Herrn Eydam, Herrn Hieronymum Wolff, Vornehmen Bürger, Kauff- und Handelsmann in Leipzig dahin verwichet, daß er ihn in seine Handlung aufgenommen, und was zur Kaufmannschaft zu wissen nöthig ist, ihm beygebracht, wobey der Wohlseelige sich allemahl willig und geschickt zu seinen Diensten brauchen lassen. Daher er bey ihm, so lange er gelebt, und nach dessen Tode bey dem Successore, Herrn Jacob Eßken, in die 16½ Jahr theils als Handels-Junge, theils als Diener in Dienften gestanden, und befwegen mit einem schönen Testimonio versehen worden. Als darauf Anno 1715. Mensis Junio Tot. Herr Johann Nicolaus Roscher, damahls Vornehmer Bürger, Kauff- und Handelsmann, amigt Vornehmer Herr des Rathes alhier, (vor dem er allemahl, so oft er seiner gedachte, grossen Egard gehabt,) ein gut Subjectum zum Buchhalter in seine Handlung aus Leipzig verlangt, wurde der wohlseelige Herr Gruch Ihm dazu vorgeschlagen, welche Offerte er, die Führung seines Odrtes merkende, willig acceptirt, und obwohl seine Principalen Ihn nicht gerne von sich lassen wolten, so haben sie doch auf geziemendes Ansuchen dasein gewilliget, und Ihm an seinem Glück nicht hinterlich fallen wolten. Solchemnach ist Er Anno 1715. den 12. Julii alhier in Zittau angekommen, und hat seine Dienste bey obgemeldten Herrn Roscher übernommen, ist auch in solchen bis Anno 1718. Michælis verblieben, darauf hat Er gemeinet, es sey nun einmahl Zeit eine eigene Handlung zu etabliren, weßwegen er um das Bürger-Redt geziemende Ansuchen gethan, und sodann als ein Membrum in die löbliche Kauffmanns-Societät alhier sich recipiren lassen. Selbigen Jahrs hat er sich auch in den heiligen Ehestand begeben mit damahls Jungfer Marien Julianen Scholzin, woyland Herrn Christoph Scholzens, gewesenen Bürgers und Handelsmanns alhier, jüngsten Tochter, und solche sich den 22. Nov. durch Priesterliche Copulation beylegen lassen. In solcher Ehe haben sie bey nahe 19. Jahr sehr vergnügt und friedlich gelebet, und durch Gottes Seegen miteinander gezeuget vier Söhne und eine Tochter, welche Gott der Herr aber alle noch in zarter Kindheit in die selige Ewigkeit zu sich genommen. An. 1737. den 31. Aug. folgte die Mutter selbst den Kindern im Tode nach, wodurch der wohlseelige Mann in nicht geringes Trauren versetzt worden; Dieser Verlust ward zwar nach Verlauff einer Zeit von



5. Viertel Jahren durch dessen Verinählung mit der igt schmerzlich leidtragenden Frau Wittwen Tit. deb. Frauen Marien Dorotheen geb. Ehrlichen, weyland Tit. deb. Herrn Christian Schrammes, Vornehmen Bürgers, Kauff- und Handelsmanns allhier, nachgelassene Frau Wittwen, glücklich wieder ersehet, welche Anno 1738. den 11. Novembr. vollzogen ward, und da sonst alles nach Wunsch und Willen ausfiel, hat es doch dem lieben GOTT gefallen, das Vergnügen mit allerhand Bitterkeit zu vermischen. Denn erstlich blieb der Ehe-Seegegen weg, welcher sonst das Vergnügen würde vollkommen gemacht haben, hernach stießen Jhnen auch allerhand bedenkliche Leibes-Zufälle zu, und was das Verträubteste, so hat auch der Ehestand selbst nicht länger als nur 5. Jahr, 9. Wochen und etliche Tage gewähret. Wie der Wohlthätige sein Christenthum geführt ist jedermann bekant; nemlich er dienete seinen GOTT aufrichtig, und unterwarff sich ihm in allen, heuchelte dabey sich selber nicht, und besuffzete, daß seine Seele in einem Leibe wohne, der Sünden unterworfen. Seine Ehegattin hat er alle erkännliche Liebe und Treue erwiesen, seinen Stieff-Sohne, Monfr. Christian August Schrammen, hat er als sein eigenes Kind geliebet, und vor dessen Wohlfarth nicht anders, als ein leiblicher Vater, Sorge getragen. Mit denen, mit welchen er umgegangen, hat er sich so, wie vor angeführt, betragen, weßwegen er der guten Freunde viel gehabt, die ihn igt und ungemein bedauern werden; Wenn er Almosen gab, so ließ er oft seine linck Hand nicht wissen, was die rechte that, Matth. VI. 3. Was seine Leibes-Beschwerung anlanget, so hat er bisher alle die Zufälle gehabt, denen corpulente Leute pflegen unterworfen zu seyn, und woyon sein geliebter Herr Schwager Tot. Tit. Herr D. Johann Christian Ehrlich, renommirter Medicinæ Practicus zu Stettin, in der wohl ausgearbeiteten Disputation, de Obesorum ad morbos mortemque proclivitate, gehandelt. Derjenige betrübte Zufall aber, welcher den Wohlthätigen endlich den Todt befördert hat, war ein so genannter hefftiger Stöck-Fluß, oder eigentlicher, Paralysis particularis lingvæ & laryngis, welche denselben Mittags, als den 20. hujus Abends nach 10. Uhr, ohne einige vorhergegangene Prodromos, gang unversehens überfallen, erstlich zwar mit Lähmung der Zunge und einer krampffartigen Verdiehung des Mundes und Augenlides auf der rechten Seiten, ohne Bencümung weder der Sinnen, noch der Bewegung der Glieder, welches die medicinischen Schulen Spasmus cynicum zu nennen pflegen; bald aber und unmittelbar darauf, insonderheit nach einigen freywilligen Erbrechen, mit augenscheinlicher mehrern Zunehmung der Lähmung dieser Theile sowohl, als der Brust selbstin, wodurch das Othenhohlen über alle Maasß beschwerlich und zu einem mühsamen Nöthen gemacht wurde, welches eine beständige, die Sinne und Bewegungskraft, immer mehr und mehr betäubende Schlassucht begleitete, und endlich den 21. Januar, nach Mittags um halb 2. Uhr, nach der Vorsehung des allmächtigen Herrns über Todt und Leben, die Seele von dem Leibe trennete. GOTT ersetze den schmerzlichen Verlust an denen Schmerzlich-betrübten und Leidtragenden mit kräftigen Troste, und einer anderweitigen Fülle von Glückseligkeit. Nachdem Er sein Alter gebracht auf 57. und  $\frac{1}{2}$  Jahr. Und weil der wohlthätige Mann an den schönen Worten Hiobs Cap. XIX. 25. 27. ein besonder Vergnügen gehabt, so habe folgende Ode hinzu thun wollen: Auf die Melodey: Gottlob! es geht nunmehr zum Ende.

**W**ein Jesus eilt mit mir zum Ende,  
Er reißt den Lebens-Faden ab.  
Ich gebe mich in seine Hände,  
Und gehe willig in das Grab.  
Ich scheue keine finstre Gruft,  
Wenn mich sein Winck dahin berufft.

3.

**H**at er doch selbst im Grab gelegen,  
Als er am Creuze vor mich starb;  
Es ruhet noch auf mir der Seegen,  
Den seine Huld mir da erwarb.  
Schließt er die Thüre nach mir zu,  
So bleibt der Leib in guter Ruh.

3.

**I**ch weiß, daß mein Erlöser lebet,  
Er stund aus eignen Kräften auf,  
Das Herz, das lebzig an ihm klebet,  
Bestehet festiglich darauf:  
Er läßt zum Nachtheil seiner Ehr  
Mich in den Grabe nimmermehr.

4.

**E**r wird mich aus der Erd erwecken,  
Er kommt doch einsten zum Gericht,  
Den Spruch an alle zu vollstrecken,  
Den er in seinem Worte spricht.  
Ich weiß gar gut den Unterschied,  
Er ist das Haupt, ich bin sein Glied.

5.

**M**it dieser Haut werd ich umgeben,  
Damit ich jetzt bekleidet bin;  
Er weiß sie schon so zu erheben,  
Daß mir der Todt muß ein Gewinn,  
Und Sterben eitel Leben seyn,  
Denn er führet mich in Himmel ein.

6. Da

6.

Da werd ich Gott im Fleische sehen,  
Von Angesicht zu Angesicht,  
Es kan mir besser nicht geschehen,  
Als wenn Gott selber zu mir spricht:  
Ich bin des Herzens Trost und Theil,  
Und will dir zeigen all mein Heyl.

7.

Vom Glauben tret ich in das Schauen,  
Wie groß wird das Vergnügen seyn?  
Ich kan mich kühnlich ihm vertrauen,  
Er macht mich schön und Engel-rein.  
Ein Fremder wird zuletzt gesetzt,  
Der sich nur an der Welt ergötzt.

8.

Ist nun der Todt gleich plötzlich kommen,  
Er trennt mich doch von Jesu nicht,  
Den hab ich längst ins Herz genommen,  
Er bleibt mein Trost und Zuversicht.  
Gnung, daß der Trost in Herzen schwebt;  
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7  
10/8





Kraft und Sinn verschwand,  
und Tröstung fand,  
da mich der Tod entblöste,  
sch der HErr erlöste,  
Bug entrückt,  
Blum' und Frucht erquickt,  
leben selbst umfassen,  
in ich eingegangen,  
sch nichts verleiht



un allein.  
Bild zu Deinem  
Frein.  
A. B. C.  
n Stammeln,  
Gott  
ost  
n sammeln.

†

Kurzer Entwurf  
des rühmlich-geführten Lebens-Wandels

Tit. deb.

S G R R S

Christian Gottlieb

Bruches /

vornehmen Bürgers, auch weitberühmten Kauff- und Han-  
dels-Herrn in Bittau,

welcher den 21. Januar. Anno 1744. Nach-Mittags halb 2. Uhr,  
an einen starken Steck-Fluß selig verschied,

und den 28. darauf zu seiner Ruhe-Stätte

bey der heiligen Drenfaltigkeits-Kirche  
gebracht und beygesetzt ward,

Zu einiger Aufrihtung der schmerzlich-betrübten

Frau Wittib, Frau Schwester,  
einigen Stieff-Sohnes, Fr. Schwieger-Mutter  
und andern nahen Anverwandten,

aus des Wohlseeligen

hinterlassenen Schriften

mit vieler Behmuth abgefaßt,

von einen nahen Anverwandten.



B I T T A U,

gedruckt bey der verwittweten Stremelin.